Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

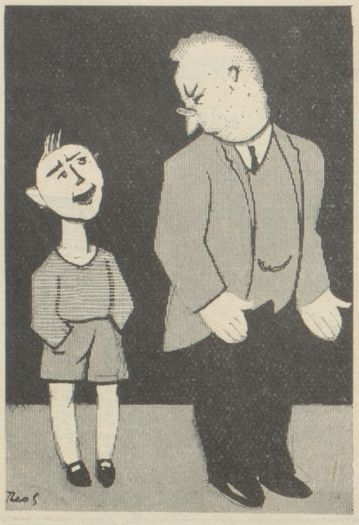
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissensdurstig

Glinz



Sohn: „Babbe, loos!"
Vater: „Lo mi in Rue, i ha khei Zyt."
Sohn: „I mecht nur gschwind ebbis froge."
Vater: „Lo mi jetz ungschore mit dim ewige Gfrog."
Sohn: „I mechti numme gschwind wisse, an was 's toti Meer gschtorbe-n-isch."

A.: „Ein bekannter Imperativ sagt: Pflege dein Haar mit Odol!"

B.: „Quatsch! Odol ist doch für die Zähne."

A.: „Nun ja, es gibt aber Leute mit Haaren an den Zähnen."

*

„Antenne geknickt. Am ersten Tage des Neuen Jahres blieb in Lausanne die Bise mit solcher Wucht, daß sie einen Pfeiler der Radio-Antenne knickte."

Da keine weiteren Schäden gemeldet wurden, so kann man annehmen, daß die Bise nicht weiter mit solcher Wucht in Lausanne geblieben ist.

Eine Zürcher Tageszeitung:

„Nachdem sein Körper von Kugeln durchsiebt worden war, begossen sie ihn mit Petroleum und zündeten ihn an. Mehr als 200 Personen wohnten stillschweigend dem furchtbaren Todeskampf bei."

*

„Als ich ihn (Mussolini) besuchte, trug er einen dunkelgrauen Anzug, einen weichen Kragen mit einfachem blauen Schlips. Außerdem war er unrasiert."

An großen Männern ist jede Kleinigkeit interessant. Außerdem bin ich momentan auch unrasiert.

*

„Der Revolver enthielt vier scharfe Patronen. Die Kugeln gingen aber nicht los." —

Sofern es sich nicht um Granaten gehandelt hat, begreiflich.

*

Eine illustrierte Zeitung:

„Eine noch nicht 20jährige Schirmnäherin unter einem Schirm von 1820, wie ihn die Portiers großer Pariser Geschäftshäuser während des Aussteigens aus dem Auto schützend über die Damen zu halten pflegen."

Jetzt steigen die Portiers in Paris schon mit Riesenschirmen aus den Autos! Anno 1820 fabrizierte man anscheinend recht solide Schirme, aber Herr Citroen noch keine Autos.

*

„Die Kantonale Militärdirektion gedenkt das Terrain zum späteren Bau einer Kaserne zu verwenden."

Zu was man doch Terrain verwenden kann!

Im „Generalanzeiger" steht folgende Anzeige:

„Verkaufskanone, 28jähriger Jurist, 3 Sprachen, sucht Engagement. Branche: von Windeln bis zum Sarg."

Man faßt an den Kopf und sofort Zutrauen zu dieser Kanone.

*

Wir lesen in einer Luzerner Zeitung:

Stellensuchende Frauen und Töchter: Gartenarbeiter, Metzger, Schuhmacher, Maurer, Gipser, Dachdecker, Zimmerleute, Steinhauer, Malerhandlanger, Schreiner, Schriftsetzer, Maschinenmeister, Tiefdrucktechniker, Schlosser, Mechaniker, Hilfsmonteur, Spengler, Elektriker, Büropersonal, Hotelpersonal aller Art, Magaziner, Handlanger, Erdarbeiter und Taglöhner.

Stellensuchende Männer: Haushälterinnen, Herrschaftsköchin, Aushilfsköchin, Ladenlehrtocher, Aushilfen, Wasch-, Putz- und Stundenfrauen.

Wir buchen das unter „Saffa-Nachklänge" und sind keineswegs verwundert.

*

„D. A. Z." (Feuilletonplauderei):

„...In der leichthinplätschernden und unverpflichtenden Form, in der man sich nach einem guten Essen in wohlige Wolken der Verdauung und des Rauches gehüllt, unterhält..."

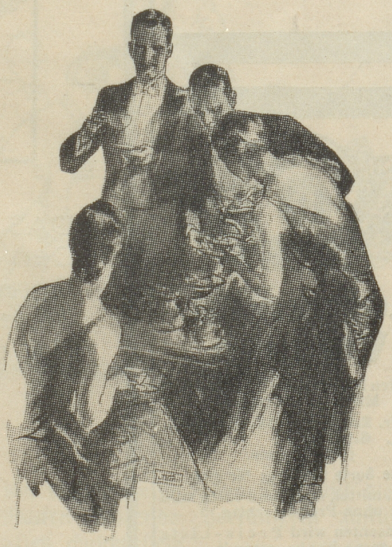
*

In der „Th. Z." sucht ein währschafter Landwirt eine Haushälterin. Das ist gewiß nichts außergewöhnliches. Daß aber eine Bewerberin den Vorzug erhält, die „das Schlafzimmer mitbringt", das muß man sich merken.

„Der Bazar", die älteste deutsche Frauen- und Modezeitschrift, beginnt jetzt seinen 75. Jahrgang.

Das besonders reichhaltige Jubiläumsheft bringt neben hübschen Zeichnungen von Arthur Kampf, Max Slevogt und Fritz Koch-Gotha eine interessante Rückschau „75 Jahre Deutsches Frauenleben". Agnes Miegel plaudert über „Das Modenbild", Maria v. Bunsen widerlegt das Märchen von der „Guten alten Zeit", Max v. Boehn prophezeit launig die Wiederkehr der Krinoline, Alexander v. Gleichen-Russwurm untersucht die gesellschaftlichen Zustände vor 75 Jahren, Alice Salomon, die Leiterin der sozialen Frauenschule, spricht über die Mütter von einst und jetzt, Ilse Reicke über die schreibende, Herbert Eulenberg über die lesende Frau und H. von Nostitz geb. von Hindenburg über die Gesellschaftsdame von heute. Der bekannte Graphologe Rafael Schermann prüft die Zusammenhänge zwischen Schriftbild und Mode und kommt dabei zu neuen Ergebnissen. Dichtergrüsse an den „Bazar". Erinnerungen und Jubiläumsbeiträge von Thomas Mann, Walter von Molo, Rudolf Presber, Helene Voigt-Diederichs und Gabriele Reuter machen das Heft zu einer wertvollen literarischen Gabe. Der modische Teil bringt u. a. den Kreislauf der Mode in 75 Jahren, der hauswirtschaftliche einen Ueberblick über die „Hausfrauenbewegung in Stadt und Land" mit vielen Bildnissen ihrer hervorragendsten Führerinnen.

Geselligkeit



und edle Gastfreundschaft sind von jeher eine Zierde menschlicher Kultur gewesen. Mit klugem Bedacht wird eine feinsinnige Gastgeberin nicht nur die geistigen, sondern auch die leiblichen Genüsse so auswählen, daß sie allen Gästen zur Freude und zum Wohl gereichen. Dazu gehört in unserm nervösen Zeitalter unbedingt der Kaffee Hag, denn Sie wollen ja nicht, daß nach einem schönen Abend Ihre Gäste unruhig und schlecht schlafen, weil Sie Ihnen Coffeïnkaffee serviert haben. Es besteht kein Unterschied in den Genußwerten zwischen Kaffee Hag und Coffeïnkaffee teuerster Sorte. Kaffee Hag bietet durch seinen köstlichen Geschmack und sein würziges Aroma als edelster Bohnenkaffee alle Anregung und Aufmunterung ohne Schaden für Herz, Nerven und sonstige Organe, denn er ist coffeïnfrei!

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Besuchen Sie uns und Sie werden mit uns zufrieden sein!

Appenzell — Hotel Löwen
Altrenommiertes bürgerliches Familien-Hotel — Selbstgepflegte Butterküche — Große Säle — Stallung — Autogarage. Für Vereine, Familienanlässe u. Schulen bestens empfohlen. Aug. Waldner, Küchenchef.
661

Erstes Conditorei-Restaurant
Täglich zwei Künstler-Konzerte
Café Kraenzlin
Stets große Auswahl ff. Patisserie
Winterthur 732

Ebnat-Kappel — HOTEL BAHNHOF
Sorgfält. Küche. Qualitätsweine. Bachforellen.
Gesellschaftssäle. 555
Autogarage.
A. SUTTER-BOESCH

Horgen — Restaurant „FREIHOF"
3 Minuten vom Bahnhof. 630
Saal für Vereine und Gesellschaften.
Vorzügliche Küche. Mittagessen v. Fr. 2.50 an.
Reelle Weine. ff. Bier.
Schletti-Lehmann, Küchenchef.

Lugano — Hotel-Restaurant „GRÜTLI"
am Fuße der Seilbahn zum Bahnhof - Tel. 1.64
Bad - Zentralheizung
Zimmer von Fr. 2.50 an, volle Pension Fr. 8.50
Dependance mit großem Garten
728

Rheineck — Hotel Ochsen 716
vis-à-vis Bahnhof. Telephon 13.
Prima Küche. Reelle Weine.
Komfortable Zimmer. Zentralheizung.
Der neue Inhaber: *Arnold Studer.*

Rorschach — Münchner Bierhalle Mariaberg 735
Prima Münchnerbiere. Anerkannt gute Küche. Gut gepflegte Weine.
Telephon 264. J. HUNZIKER.

St. Gallen — HOTEL SCHIFF
alt st. gallische, heimelige, modern eingerichtete Gastsätte
708 Besitzer: C. Glinz-Rietmann

Beruhigt
können Sie sein, wenn
Ihr Auto
in der Passage-Garage steht.
Zufrieden
werden Sie sein, wenn Sie es wieder abholen.
Passage-Garage
St. Gallen
Telephon 4087
Alb. Wöhrle
Unterer Graben 39/41

Der Ehemann kommt von der Arbeit heim und redet seine Frau also an: „Wie, bist du noch nicht fertig. Na, dann gehe ich eben ins Restaurant essen."

„Warte fünf Minuten!"

„In fünf Minuten wird das Essen noch nicht fertig sein!"

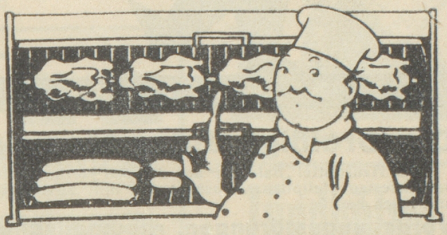
„Nein, aber ich werde fertig sein und mit dir gehen."

*

Er: „Sag mir, Liebling, weshalb eigentlich bist du mir so böse?"

Sie: „Das habe ich allerdings vergessen, aber niemals werde ich es dir verzeihen!"

St. Gallen — Café-Conditorei STOLZ
Unionplatz
empfiehlt Café, Schokolade, Tee, ff. Spezial-Bier und Weine. Spezialität in feinen Glaces. — Für Gesellschaften schöne Lokalitäten. (688) Besitzer: A. FREI.


693
Das Beste aus Küche und Keller im Hotel „Bahnhof", St. Gallen.

St. Gallen — Bahnhof-Buffet
Gut gepflegte Küche. — Reelle Weine.
Pilsner-Ausschank.
Mit bester Empfehlung
O. Kaiser-Stettler. 598

Uzwil — Hotel-Restaurant Bahnhof
Neumöblierte Zimmer — Zentralheizung
Reelle Weine — Butterküche
ff. Löwenbräu-Spezial Zürich — Autogarage
Höflich empfiehlt sich
Inh.: Familie Strebel-Seiler. 631

Walzenhausen — Kurhaus
mit aussichtsreicher Terrasse auf See und Gebirge.
Große Säle für Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten.
Mäßige Preise. Eigene Schwefelquellen. Das ganze Jahr geöffnet.
Der Besitzer: L. ZECH. 715

Wil — Hotel Schwanen 3 Min. vom Bahnhof.
Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für diverse Wagen. 697
Tel. 15. — Portier am Bahnhof.
Höflich empfiehlt sich O. Hidber-Ackermann.

Alt Heidelberg in Zürich 6 im Tivoli
beim Politechnikum. Famose Altheidelbergdekoration! Studentenzauber! Das müssen Sie sich ansehen. — *Täglich von 4—6 und 8—11 Uhr Konzert der beliebten „Wiener Schwalben".* Höflich ladet ein: E. SANTSCHI.

Zuckerkranke
brauchen den süßen Geschmack von Speisen und Getränken nicht zu entbehren. Mit
Hermes Saccharin-Tabletten
einem Süßstoff, *garantiert ohne Nebenwirkung und Nebengeschmack,* kann der Diabetiker ohne Gefahr ganz nach Belieben süßen. — In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Zum bequemen Mitführen der Tabletten in Westentasche oder Damenhandtasche liefern wir auf Wunsch flache Döschen.
HERMES A.-G., ZÜRICH 2.

Meisters Bierhalle RITTER, Schaffhausen
Ia Mittag- und Abendessen à Fr. 2.— und 2.80.
Haus und Lokalität eine Sehenswürdigkeit
FRIED. MEISTER 558
Täglich zwei Künstler-Konzerte
Spezialweine
Münchner Bierausschank

Reklame-Verlag Zürich 6
Scheuchzerstr. 34
Tel. Hottingen 23.91
ADRESSEN ALLER BRANCHEN UND STÄNDE DES IN- & AUSLANDES

Gratis
versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. [433
Gächter, 4, rue Thalberg, Genf

Halt! Bahnhof Enge
Umsteigen ins
Café Engehof, Zürich
Ecke Bleicherweg-Tödistraße

Auto-Fachschule
THEORIE
PRAXIS
P. Elser, Gossau (St. Gallen)
Verlangen Sie Prospekt. [701

GRATIS
versenden wir unseren illustr. Prospekt über sämtl. hygienisch. Bedarfsartikel. 334
GUMMIhaus Johannsen
Rennweg 39, Zürich.

Graue Haare Haarausfall
verschwinden in einer Woche nachweisbar ohne Mißerfolg mit dem
Alpenkräuter-Haarbalsam
vom Uli-Balsam-Vertrieb, Basel, Mülhauserstraße 141.
Unschädlich — farbfrei tausendfach empfohlen.

Reklame ist Energie, Verwende sie!

Mit 5 Cts. frankieren
An den Verlag des
„Nebelspalter"
Buchdruckerei E. Löpfe-Benz
Rorschach

NIMM BALDERIN!

Die Dreißigkräuter-Medizin

Das Hausmittel „Balderin" aus den seit Jahrhunderten bewährtesten Heilpflanzen hergestellt, hilft zuverlässig und rasch bei

Verdauungsstörungen, rheumatischen Schmerzen und Erkältungskrankheiten

Nur durch Empfehlung von dankbaren Geheilten hat sich „Balderin" in kurzer Zeit überall bleibend eingeführt. Der erste Versuch wird auch Sie überzeugen und Ihnen das Mittel unentbehrlich machen.

Flaschen zu Fr. 3.30 und 5.– in Apotheken und andern einschlägigen Geschäften.

Dr. A. Landolt, Rombach-Aarau 22.

NUR DIE COLUMBIA PLATTE

COLUMBIA RECORDS

weist diese Vorzüge auf:

Die Spieloberfläche A besteht aus reinem Schellack & ist von der gewöhnlichen Plattenmasse B durch eine Zwischenlage getrennt. – Schon beim Aufsetzen der Nadel, also vor Spielbeginn, bemerken Sie den grossen Vorteil dieser feinen Platte. VERLANGEN SIE DAS VERZEICHNIS.

„Rena"

J. KAUFMANN · ZÜRICH

Theaterstr. 12, beim Corso.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter"

auf ..... Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

— inbegriffen die Versicherung gegen Unfall — und Invalidität für den Abonnenten und seine — Frau im Totalbetrage von Franken 7200.—.

(Gefl. genaue und deutliche Adresse)

.....

.....

„Morgenstund ist aller Laster Anfang —
Sagt Er und brennt sich eine „Austria" an"

Bitti, bitti Prosa!

Diesen Schrei hat ein Brieflein dem allseitig mehr oder weniger bekannten Bö. entlockt, als ich mir kürzlich erlaubte, ihm zwei kleine Gedichtlein zuzusenden. Und weiter schrieb dann Bö., daß das schweizerische Leserpublikum mit Versen übersättigt sei! — — —

Ei, ei und nochmals ei, ist es nun an mir zu sagen. Das läßt, — wie sagt man doch? — tief blicken. Es gäbe vielleicht eine Rundfrage: „Die Literatur und das Schweizer Publikum" und dies würde, soweit ich nun informiert bin, sehr bedenklich, um nicht zu sagen anrüchig, herauskommen. Ja man könnte noch gemeiner sein und fragen: „Wer liest in der Schweiz?" und dieser Gewissensschrei wiederum würfe vielleicht seine nicht mehr ganz vom Zenith ausgehenden Schlagschatten auf einen gewissen schweizerischen Berufs- und geistigen Stand, den der Dichter. Und dann würde wohl so ein Ausgeklügelter weiterforschen, in ungeheizte Mansarden, zu fadenscheinigen Hosenbeinern kommen und zu Menschen, die sich leibhaftig von Käse und Milch ernähren, denen man aber Caféhausliteraten sagt. Womit ich endlich beim eigentlichen Kern der Geschichte angelangt bin.

Ich bin erregt. Nicht weil mir die Redaktion des „Nebelspalter" meine zwei Gedichte retourniert hat, das ist schon öfters und von größeren Blättern vorgekommen, sondern deshalb, weil ich in dieser wohlweislichen Vorsichtsmaßnahme der Redaktion ein Manko bei unserer Schweizer Bevölkerung erblicke. Es gab eine Zeit, da berührte uns, von Amerika kommend, die Welle der sogen. Kurzgeschichten, die nichts weiter waren, als die ungeschminkte, manchmal gute, öfters schlechte Schilderung irgend einer Begebenheit. Ich habe damals sofort verzweifelte Anstrengungen gemacht, derartige Kurzgeschichten, von denen bekanntlich jeder Mensch eine Masse zur Verfügung hat, bei geeigneten Redaktionen unterzubringen. Es hat mir nichts genützt, meine Zeit, die Arbeit und das Papier waren umsonst, die Kurzgeschichten kamen zurück und fristen heute ein vergilbtes Dasein in einer Schublade, wo sie dereinst von meinen Erben als Nachlaß gefunden werden. Aber das kann mir egal sein. Erwähnenswert ist eher die Tatsache, daß ich diese Kurzgeschichten immer mit dem Bemerken zurückbekam, das Schweizer Leserpublikum sei nicht so routiniert und zeitgemäß eingestellt, um derartige Dinge zu erfassen. Für Gedichte würden sich aber solche Themen außerordentlich eignen, wie ja überhaupt dem schweren, nachdenklich gestimmten Leserschlag ein Gedicht inhaltlich viel mehr zusage, als gedreschte Prosa. — Und nun dieser Hieb vom Bö., der das glatte Gegenteil besagt.

Eine Nacht kostete es mich, darauf zu kommen, wie ich mich in Zukunft zu verhalten habe. Mir kam da nämlich in den Sinn, welch blendende Geschäfte alle diese Familien-, Hof-, Haus-, Garten-, Stall-, Wald-, Flur-, Lauben- und andere, unaussprechliche Zeitschriften machen, die ihrem großen Publikum in ellenlangen Romanen, die sie abgegriffen und leicht lädiert irgendwo kaufen, den Knalleffekt und Gipfel aller Bücherweisheit ad oculum demonstrieren: „Sie kriegen sich doch!" Und dann habe ich gemerkt, — jawohl, auch ein Schweizer Literat kann einmal etwas merken! — daß dazu mindestens ein Selbstmord, zwei Konkursanzeigen, eine unglückliche Heirat und ein schöner Assessor, ein adliger Vater und ein aufgelesenes Zirkuskind, eine Rabenmutter und ein Stammschloß am Meer, ein großer Ball nebst Erlebnis in der Kutsche, gehören. Und dies habe ich mir nun in einem flotten Rezept wohlweislich und fürsorglich zusammengestellt, darnach schreibe ich und wer von meinen Herren Kollegen daran Interesse hat, der möge sich melden, bei dem nun endlich schweizerisch-sehend gewordenen Boy.

---

wird uns Herr X. ein Referat halten über „Das absolute Herrschertum er noch eine Rede halten sollte. Er hatte sein Thema auch dem Sessionspräsidenten angemeldet. Plötzlich ertönt die Stimme des Vorsitzenden: „Und nun wird uns Herr X. ein Referat halten über „Das absolute Herrschertum des des Mannes in der Familie als Opposition gegen das Frauenstimmrecht!" Nachbar N. gibt X. sofort einen leichten Rippenstoß. X. erwacht und bricht im Halbtraum in die Worte aus: Selbstverständlich, liebste Hanny, Dein Einverständnis vorausgesetzt!

„CAMPARI"

Das feine Aperitif

Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon